

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Neddistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosen, Fraustadt und Kröben.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 26. Juni 1875.

Nr. 26.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, indem wir zugleich daran erinnern, daß nach den Bestimmungen des General-Postamts die Bestellung vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß, um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei einer verspäteten Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Die Expedition des landw. Centralblattes für die Provinz Posen.

Inhalts-Verzeichniß.

Zur Gefindeordnung. — Hampel's Brenneri-Apparat. — Pferdewirtschaft als Rindviehfutter.

Litteratur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Inowrazlaw. — Schneidemühl. — Viehkrankheiten in der Provinz Posen. — Aus dem Kreise Meseritz. — Aus dem Kreise Bomst.

Fragekasten.

Kleine Mittheilungen: Untersuchungen über die Zuwachsverhältnisse bei den landw. Kulturgewächsen. — Vertilgung der Wucherblume. — Zwiebelbau im Großen. — Ueber die Fehrman'schen Pferdeshoner. — Weltausstellung in Philadelphia. — Eine landwirthschaftliche Schule für die Rheinprovinz. — Die Störkischei in Schleswig-Holstein. — Eine neue Zuckerrabrik auf Altien. — Parolithikon mineralis. — Kürbisbau in Steiermark. — Ueber die Koagulation der Milch. — Welche Bodenarten sind für Hopfenbau die geeignetsten.

Substationen im Monat Juli. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

Zur Gefindeordnung.

Eine kürzlich erlassene Verfügung des Herrn Ministers des Innern, welche auf das Miethen von Gefinde Bezug hat, wird voraussichtlich in den landwirthschaftlichen Kreisen in unserer Provinz ein großes Aufsehen und eine schmerzliche Ueberraschung hervorrufen. So weit uns bekannt ist, besteht überall in unserer Provinz der Gebrauch, daß die Dienstherrschaft bei dem Miethen von Gefinde die Vorlegung eines sogenannten Losscheines verlangt, in welchem dem einen neuen Dienst suchenden Gefinde von der bisherigen Herrschaft die Erlaubniß ertheilt wird, sich zu dem bevorstehenden Umzugstermin anderweitig zu vermieten. Dieser Gebrauch gilt hier für das Gefinde im weiteren Sinne des Wortes, also nicht bloß für die von der Herrschaft belästigten Diensthöfen, sondern auch für die sogenannten Komorniks, welche nach neuerer Auffassung nicht mehr unter den Begriff „Gefinde“ rangiren. Jeder sich zu einem festen Dienstverhältniß anbietende, wird zurückgewiesen, wenn er nicht einen solchen Losschein beibringt. Die Bestrebungen unserer Landwirthe sind nun seit längerer Zeit dahin gerichtet gewesen, diesen Gebrauch, den man wohl allgemein als auf gesetzlicher Grundlage basirend angesehen hat, dahin zu erweitern, daß auch den sogenannten freien Arbeitern (Tagelöhnern) die Vorlegung eines Losscheines zur Pflicht gemacht werde, und diejenigen Arbeitgeber mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt würden, welche Arbeitssuchende in ihre Dienste nehmen, bevor sie sich durch Einsichtsnahme in den Losschein davon überzeugt haben, daß sie ihren Verpflichtungen aus früheren Arbeits- oder Dienstverhältnissen völlig nachgekommen sind.

Dieser Wunsch ist allerdings schwer realisirbar, soweit es sich dabei um die fluktuirende Klasse von Arbeitern handelt, die sich nicht für eine längere Zeit kontraktlich bindet, sondern heute hier, morgen dort Arbeit nimmt, wie es ihr gefällt. Dort aber, wo es sich um den Abschluß eines Dienst- oder Arbeitsvertrages auf eine bestimmte Zeit handelt, muß jene Forderung durchaus berechtigt erscheinen.

Wir haben s. Zt. mitgetheilt, daß in einem schlesischen Kreise der Kreisaußschuß auf Grund des § 78 der neuen Kreisordnung kurzweg eine Polizeiverordnung erlassen hat, welche die Arbeitgeber, die Gefinde miethen, ohne sich den Losschein vorlegen zu lassen, mit Geldstrafe bedroht. Dem gegenüber erklärt nun die Verfügung, welche der Herr Minister des Innern im Einverständniß mit dem Minister für die landw. Angelegenheiten am 10. Mai cr. erlassen hat, daß der Gebrauch überhaupt keinen gesetzlichen Boden hat. Derselbe basirt augenscheinlich auf dem § 9 der Gefindeordnung vom 8. November 1810, welcher vorschreibt, daß Diensthöfen, welche schon vermietet gewesen sind, bei dem Antritt eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachzuweisen haben. Eine von einem Landrath erlassene Polizeiverordnung enthielt aber die Bestimmung, daß kein Diensthöfe gemiethet werden dürfe, der nicht schon bei der Miethung selbst, also bei der Verabredung des Mietungsvertrages, durch eine von dem Orts- oder Gutsvorstande beglaubigte Bescheinigung nachweise, daß gegen seine anderweitige Vermietung gesetzliche Gründe nicht vorhanden seien. Dies schließt nach dem Ministerialreskript vom 10. Mai cr. eine Aenderung der Gesetzgebung in sich, welche nach § 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 im Wege der Polizeiverordnung nicht erfolgen darf. Die gedachte Polizeiverordnung ist darnach für unzulässig erklärt worden.

In demselben Sinne hatte schon früher die königliche Regierung zu Breslau auf eine Eingabe des Landraths zu Suhrau entschieden. Von Seiten des landw. Vereins zu Stroppen war nämlich an den Kreisaußschuß des guhrauer Kreises der Antrag gerichtet worden, daß derselbe gleichfalls eine Polizeiverordnung erlassen möchte, wonach bei dem Miethen von Gefinde die Uebergabe einer schriftlichen Erlaubniß der bisherigen Brotherrschaft zur Annahme eines anderweitigen Dienstes als Bedingung eines rite geschlossenen Dienstvertrages zu gelten habe. Der Kreisaußschuß hatte zwar den Erlaß einer solcher Verordnung für sehr zweckmäßig erachtet, indessen geglaubt, daß es besser sei, dies für den ganzen Regierungsbezirk bei der Regierung in Breslau in Anregung zu bringen, die Regierung erklärte aber auf die bezügliche Eingabe des Landrathsamts, daß sie nicht allein nicht in der Lage sei, eine Verordnung des fraglichen Inhalts für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks zu erlassen, sondern auch sich genöthigt sehen würde, falls derartige Verfügungen publizirt werden sollten, von der ihr zustehenden Befugniß, Kreis- resp. Lokalpolizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, Gebrauch zu machen. Motivirt wird dieser Bescheid durch den Hinweis darauf, daß § 9 der Gefindeordnung vom 9. Novbr. 1810 nur vorschreibt, daß die Diensthöfen beim Antritt eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachzuweisen müssen, nicht aber schon bei der neuen Vermietung den Nachweis über ihre Berechtigung zum Abschluß des neuen Dienstvertrages zu führen haben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der vorliegende Gegenstand in keine der Kategorien paßt, welche nach § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom

11. März 1850 auf dem Wege der Polizeiverordnung geregelt werden können.

Hiernach beruht also der bei uns herrschende Gebrauch, bei dem Miethen von Gefinde die Vorlegung eines Losscheines zu verlangen, auf bloßem Herkommen und entbehrt der gesetzlichen Basis. Da aber die Beibehaltung dieses Gebrauches dringend notwendig zur Erhaltung der Ordnung im Gefindewesen ist, bedarf kaum eines Nachweises. Wenn man jetzt zum 1. Oktober nach Vorlegung der üblichen Erlaubnißbescheinigung zur Weitervermietung seine Leute miethet, so ist man sicher, daß bei dem Umzugstermin am 1. Januar von der bisherigen Dienstherrschaft kein Einspruch gegen den Antritt des Dienstes erhoben oder von dritter Seite Ansprüche an den Diensthöfen gemacht werden können. Wie aber, wenn dieser Gebrauch wegfällt? — Bei dem niederen Bildungsgrade und der notorischen Unzuverlässigkeit des Gefindes bei uns läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß dasselbe bald darauf verfallen wird, sich mehrmals zu vermieten, die Miethegelder einzustrecken und zu verbrauchen. Kommt dann der Termin des Dienstantritts heran, so ist der Anmiether nicht allein um das Miethegeld geprellt, sondern er hat auch noch die schlimmen Folgen für seine Wirthschaft zu tragen, welche der Nichtantritt der Diensthöfen, auf welche er nach Maßgabe des Dienstvertrages bestimmt rechnen durfte, mit sich bringt. In den §§ 28 und 29 der Gefindeordnung ist zwar angeordnet, daß das wortbrüchige Gefinde das Miethegeld und Maklerlohn zurückerstatten, so wie den Schaden ersetzen soll, welcher der Herrschaft daraus entsteht, daß sie ein anderes Gefinde für höheren Lohn miethen muß, wozu nach § 31 noch eine Geldstrafe zur Armenkasse des Ortes kommt. Aber dieser Erlaß spielt doch nur eine ganz untergeordnete Rolle den großen Nachtheilen gegenüber, welche durch die Verweigerung des Dienstantritts des gemietheten Gefindes für eine Wirthschaft herbeigeführt werden können. Man denke sich einmal die Salamität, welche entstehen würde, wenn bei dem neuerdings eingeriffenen öfteren Dienstwechsel der größere Theil der neugemieteten Leute nicht anzöge. Und wie wollte man der beschloßen dienenden Klasse gegenüber Schadenersatz für die durch die Gewissenlosigkeit derselben der Wirthschaft erwachsenen Nachtheile erlangen! — Ueberdem giebt die miethende Herrschaft dem sich vermietenden Gefinde ein Miethegeld, sie kann also mit vollem Fug und Recht Sicherheit dafür verlangen, daß der sich zum Dienste anbietende von anderweitigen Verpflichtungen frei ist, resp. bis zu der Zeit des Dienstantritts frei wird und nicht hinterher noch anderweitige Verpflichtungen durch nochmalige Vermietung eingehen kann. Uns scheint der Sinn des § 9 der Gefindeordnung der zu sein, der auch in früheren Ministerialreskripten ausgesprochen ist, daß damit den Diensthöfen die Verpflichtung auferlegt ist, schon bei der neuen Vermietung den Nachweis zu führen, daß ihr Verhältniß zu der bisherigen Dienstherrschaft jener anderweitigen Vermietung nicht im Wege steht. Allerdings ist diese Auffassung in späteren Ministerialreskripten wieder verlassen und dafür die jetzige Interpretation an ihre Stelle getreten. Wir können daher nur wünschen, daß der § 9 der Gefindeordnung bald wieder die frühere Auslegung finden möge, resp. daß die Dienstherrschaften durch freiwilliges Uebereinkommen sich verpflichten möchten, den bisherigen Gebrauch aufrecht zu erhalten.

Gampel's Brenneri-Apparat.

Eine der schwierigsten Operationen für die Brenner war von jeher die möglichst rasche Abkühlung der Maische, und doch für den Erfolg des ganzen Geschäfts von der allerhöchsten Bedeutung, da von der rechtzeitigen und genau die betreffende Wärmegrade innehaltende Abkühlung die Vergärung und somit die Ausbeute an Spiritus abhängig ist. In kalten Wintertagen machte diese Operation niemals Schwierigkeiten, aber wenn im Mai und Juni die warme Sonne schien und kein Lüftchen sich regte, wenn herrliches Frühlingswetter Blüten hervorlockte und Saaten üppig wachsen machte, dann fing die Qual des Brenners an. Wohl ihm, wenn der Winter die Eiskeller gefüllt hatte, wenn alle Maschinen, die Zugluft und kühlen Wind ersetzen sollten, am Kühlkessel angebracht waren; er konnte sonst 4, 5 und 6 Stunden rühren, ohne gute Gärungstemperatur herzustellen. Und in welchem Zustande war dann seine Maische? Die Ausbeute sank oft auf die Hälfte des normalen Ertrages.

Es ist natürlich, daß man sich alle Mühe gab, sich vom Wetter unabhängig zu machen, und wenn auch erst nach langen trüben Erfahrungen alle Einrichtungen als ungenügend verwarf, welche durch Berührung der Luft mit der Maische die Abkühlung bezweckten. Sie konnten nie ganz zum Ziele führen, wenn die Temperatur der Luft höher war, als die Gärungstemperatur, die erzielt werden sollte. Selbst der Erbauer von Siemens, der dieses Prinzip ganz entschieden am energischsten vertritt, konnte nicht immer genügen. Man griff zum Wasser, das aus tiefen Brunnen oder Quellen geschöpft, konstant eine bedeutend niedere Temperatur hat, als die gewünschte Gärungstemperatur, also zur Abkühlung geeignet ist.

Der Röhrenkühler von Nageli wurde für den vollkommensten Apparat nach dieser Richtung hin erachtet. Er ist weit verbreitet und so bekannt, daß eine Schilderung überflüssig erscheint, nur soviel sei erwähnt, daß er durch Röhren, doppelte Wandungen, kaltes Wasser strömen, mit der Maische in Verbindung treten und so deren überschüssige Wärme aufnehmen und entfernen läßt. Ein Uebelstand ist die Unbeweglichkeit der Maische, die zwar an den Röhren und Wandungen, am wärmeleitenden Metall rasch kühlt, die entfernter liegenden Mengen der Maische, die bekanntlich die Wärme sehr festhält, weniger oder sehr gering.

Ein schon seit etwa 10 Jahren bekannter Kühlapparat von Ad. Gampel, der merkwürdigerweise noch längst nicht so oft angewendet wird, als er verdient, vermeidet diesen Uebelstand dadurch, daß er den Kühlungsprozeß in den Vormaischbottich verlegt und den Rührapparat zu beständiger Schwingung, also zu beständiger Berührung neuer, noch nicht gekühlter Maische mit den kühlenden Flächen benützt. Es ist natürlich, daß so nicht nur die Kühlungsrascher vor sich gehen muß, sondern daß diese auch ganz gleichmäßig erfolgt; und in der That garantiert der Erfinder auch eine vollkommene Abkühlung in längstens einer Stunde, mag das Wetter auch noch so ungünstig sein, ein Resultat, welches den Betrieb der Brenneri das ganze Jahr hindurch ermöglicht, wenn nur für kühles Wasser gesorgt werden kann, wobei nicht zu vergessen ist, daß dieser Apparat die kühlende Kraft des Wassers bei weitem besser ausnützt, daher auch der Verbrauch kalten Wassers bedeutend geringer ist. Aber auch nach anderen Richtungen hin ist dieser Apparat von Nutzen. So kommt es bekanntlich im kalten Winter nicht selten vor, daß es nicht möglich ist, die zur Dextrin- resp. Zuckergärung notwendige Temperatur zu halten. Der Kühlapparat wird zum Wärmepapparat und ermöglicht die Zuführung und genaue Verteilung der notwendigen Wärme durch heiße Dämpfe, ohne daß diese direkt der Maische zugeführt werden, und endlich ist die innige Mischung des Gährmittels, welches ja erst nach der Abkühlung, also gewöhnlich im Maischbottich mittels Handrührwerkzeuge zugelegt wird, durch die Rührapparate in kürzester Zeit herzustellen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dieser Gampel'sche Apparat den Vormaischbottich, Kühlapparat nach Nageli, oder Kühlkessel mit Rührwerk, Windmühlensflügeln und sonstigen Maschinen in sich vereinigt, nicht mehr Platz einnimmt als der Vormaischbottich des gleichen Betriebes, also die ganze Anlage vereinfacht und billiger macht, daß er in Betreff aller sonstigen Einrichtungen von keinem Einfluß ist, diese also bei etwaiger späterer Anlage keiner Veränderung bedürfen; ebenso wenig, daß er als Rührapparat beim Einmalchen, beim Zusetzen des Malzes mindestens dasselbe leistet, ebenso exakt mischt als die früheren nur zu diesem Zweck aufgestellten Apparate, daß der Kraftbedarf zu seinem Betriebe auch nicht größer ist, um alle Brenneri-besitzer, namentlich solche, welche auch im Sommer im Betriebe bleiben wollen, auf ihn aufmerksam zu machen und angelegentlichst zu empfehlen.

A. H.

Pferdemist als Rindviehfutter.

In Schweden rieth schon vor 150 Jahren ein alter biederer Landwirth, Boye, (in einer kleinen trefflichen Arbeit über die Landwirthschaft) seinen Lesern an, ihren Kühen Pferdemist zu geben — „um viel und gute Milch zu bekommen“; indessen fand dieser Rath wohl nur ausnahmsweise, am häufigsten unter kleinen Wirthen, Nachachtung. In neuerer Zeit ist aber die Sache im Großen, und zwar mit trefflichen Erfolg zur Anwendung gekommen auf dem Rittergute Hofgarden, unweit Wadstena in der Provinz Ostgothland. Der Besitzer dieses Gutes, Herr J. G. Swarz, der Erfinder des sog. Swarz'schen Abrahmungsverfahrens, glaubte im Jahre 1868, nach totaler Mißernte, besonders in Bezug auf Futter, wie die meisten Landwirthe Schwedens genöthigt zu sein, die Zahl der Kühe beträchtlich zu vermindern.

Bei Boye hatte er aber die Anwendung des Pferdemistes als Futtermittel empfohlen gelesen und hatte selber bemerkt, daß einige von seinen Schorthornthieren zuweilen auf dem Düngerhaufen Pferdemist fraßen, sogar wenn sie kurz vorher reichliches Futter bekommen hatten. Es wurde deshalb versucht, sämmtlichen Kühen auf Hofgarden Pferdemist zu geben, mit dem Erfolge, daß einige Kühe sogleich, andere erst nach längerem Bögern, zuletzt doch alle ohne Ausnahme damit fürlieb nahmen.

Diese Anwendung des Pferdemistes wurde dann auf Hofgarden konsequent durchgeführt und trug wesentlich dazu bei, das Erhalten fast sämmtlicher Thiere im Nothjahre 1868 daselbst zu ermöglichen. Seit der Zeit bekamen die Kühe auf Hofgarden jeden Tag, das ganze Jahr hindurch, auf den Kopf etwa 8 Liter Pferdemist, welches Quantum wenigstens 3 Pfd. Stroh zu entsprechen scheint. Ein gut ernährtes Arbeitspferd liefert während der Ruhezeit in 24 Stunden etwa 5 Mal diese Menge; die 40 Arbeitspferde Hofgardens versehen demnach 200 Stück Rindvieh mit im Ganzen 6—7 Str. Stroh den Tag. In einem Jahre, wo die Strohernte vom Morgen vielleicht wenig größer ausgefallen, muß ein solcher Zuschuß als sehr willkommen und erheblich betrachtet werden.

Herr Swarz findet ihn auch für gute Jahrgänge so bedeutend, daß er keineswegs darauf verzichten will, zumal nicht die geringste Spur schädlicher Einwirkung weder auf die Qualität der Milch, noch auf die Gesundheit der Kühe sich jemals gezeigt hat. Die treffliche Butter und der ausgezeichnete Käse, die auf Hofgarden produziert werden, ebenso wie der wahrhaft musterhafte Zustand der prächtigen Schorthornthiere, tragen unleugbare Zeugnisse hiervon.

Aus eigener Erfahrung können wir die Anwendbarkeit dieses Futtermittels sowohl für Kühe als für Ochsen nur bestätigen, schädliche Einwirkungen davon sahen wir auch in unserem Stalle nie. Als in einem Jahre, im Austausch gegen einige Pfund Stroh, auf den Kopf 15 bis 20 Liter Pferdemist dem aus Rübenpreßmasse, Häcksel und Schrot zusammengefügten Futter der Mastochsen beigemischt wurden, zeigte sich sogar eine deutliche Steigerung der Nährwirkung des Futters.

Vom Verfahren bei der Anwendung ist nur schließlich zu bemerken, daß die Häces im Pferde stall gesammelt und am selbigen oder doch nächsten Tage (jedenfalls noch frisch) verfüttert werden, mit anderen Futtermitteln gemischt oder unvermischt, aber stets mit etwas Schrot bestreut. Anfangs wollten wohl viele Kühe das ungewöhnliche Futter nicht fressen; man muß dann erst nur sehr wenig Pferdemist und viel Schrot geben, das Verhältniß aber allmählich so verändern, daß die Schrotgaben immer geringer, die Mistgaben aber gleichzeitig vergrößert werden, bis das erwünschte Mischungsverhältniß erreicht wird. Zuletzt fressen viele Kühe den Pferdemist ohne alle Beigabe von Schrot.

Möge das hier Mitgetheilte zur Verminderung des Futtermangels einigermaßen beitragen können! Wenn aber Versuche angestellt werden, müssen sie mit gutem Willen und unter ernstlichem Kampfe gegen die in der Sache etwa vorhandenen Vorurtheile vorgenommen werden.

(Landw. Centralbl. für Deutschl.)

Wenn gleich wir den Zweifel an der Nützlichkeit der Pferdemistfütterung nicht ganz unterdrücken können, halten wir es doch für nothwendig, diese Veröffentlichung, welche die Kunde durch die landw. Zeitungen macht, auch unsern Lesern mitzutheilen. D. Red.

Literatur.

[Illustrirte Jagdzeitung], Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. S. Nische, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt & Carl Günther. — Nr. 18 der Jagdzeitung enthält: Der vulgo passionirte Jäger von v. Schumann. — Jagdfreitigkeiten von Freiherr v. Droste-Hülshoff. — Uebel angekommen mit Illusionen. — Ein Zusammentreffen mit Wildbeben. — Waidmannspegel von D. v. Krieger u. s. w.

[Die Ernährung der landw. Hausthiere] nach naturwissenschaftlichen Grundrissen von Dr. W. Böbe. Dritte sehr

verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 73 Abbildungen. Erste Verfertigung Preis 60 Pf. Dieses mit einem seltenen Fleiß und einer ungewöhnlichen Vollständigkeit zusammengestellte Werk wird wohl das vollständigste sein, was wir in dieser Richtung haben. Es befaßt sich nicht nur mit der Fütterung aller Nutzhire vom praktischen und wissenschaftlichen Standpunkte, sondern auch mit dem Futterbau, der Einrichtung der Ställe u. s. w. Wir können dieses Werk mit der besten Uebergzeugung allen Landwirthen empfehlen. Die neue Auflage erscheint bei Schmidt & Günther in Leipzig.

Korrespondenzen und Beitungs-Nachrichten.

Posen. [Vom Landtage. Neue Gesetzentwürfe. Provinziallandtag. Ministerialerlasse. Betrug.]

Aus einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses vor dem Schluß des Landtags haben wir noch eine beachtenswerthe Aeußerung des Hrn. Finanzministers bezüglich der Zollpolitik der Regierung zu registriren. Der Abg. v. Kardorff hatte die Wirtschaftspolitik der Regierung angegriffen und dabei auf die Nothwendigkeit hingedeutet, der Industrie — besonders der Textilindustrie — durch Schutzölle zu Hilfe zu kommen. Der Hr. Finanzminister erwiderte darauf, daß er in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht entfernt einen Anlaß finden könne, um von dem Systeme des Freihandels, wenn man das jetzt bestehende gemäßigte Schutzollsystem so nennen wolle, zu dem Systeme des Schutzollens zurückzukehren. Sollte diese Auffassung sich ändern, sollte die Staatsregierung den großen Fortschritt, den wir in dieser Beziehung gemacht haben, zurückgeben wollen, so würde er nicht dabei sein. — Uebrigens kommen auch aus den Kreisen der Industriellen Aeußerungen, welche den Agitationen der Schutzöllner entgegenstehen. In einer am 13. d. M. zu Remscheid abgehaltenen Versammlung bergischer Interessenten der Eisen- und Stahlwaaren-Industrie, woran ca. 200 Fabrikanten aus Remscheid, Solingen u. d. Umgegend, wurde eine Gegenadresse gegen die von uns erwähnte Barmer Adresse an den Kaiser, in welcher bekanntlich die Wiederherstellung von Schutzöllnen durch kaiserliche Ordonnanz beansprucht war, beschlossen. Es wurde dabei nachgewiesen, daß die Barmer Adresse eine Reihe offenbar unrichtiger Angaben enthalte (vergl. Nr. 24 d. Bl.) und daß der zur Zeit noch bestehende Zoll auf Eisen- und Stahlwaaren ein ganz unwesentlicher Schutz sei, dessen Entbehrlichkeit die Industrie selbst bereits bewiesen habe. Gleichzeitig wurde es aber als wünschenswerth bezeichnet, daß bei dem Ablauf der Handelsverträge mit Frankreich und Oesterreich von Seiten der deutschen Regierung günstigere Zollsätze für unsere Fabrikate erstrebt würden. — Der Landtag hat in der nun beendigten Sessionsperiode eine sehr umfangreiche Arbeit zu bewältigen gehabt. Die Zahl der Vorlagen hat nicht weniger als 77 betragen, wovon nur 3 unerledigt geblieben sind, darunter die Wegeordnung, in deren Gesetz für unsere Provinz ein Spezialgesetz über anderweitige Regelung der Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten beim Wegebau erlassen ist. Aus der Mitte des Abgeordnetenhauses wurden 16 Anträge und 7 Interpellationen eingebracht, von den eingegangenen Petitionen wurden 1893 erledigt. Neben den kirchenpolitischen Gesetzen sind besonders die in der letzten Session zu Stande gekommenen Verwaltungs Gesetze, voraus die Provinzialordnung, an der Posen allerdings einstweilen nicht Theil hat, ferner das Provinzialdotationsgesetz und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte von hoher Bedeutung. Für die Landwirthschaft sind besonders das Viehsteuergesetz und das Waldschutzgesetz von Wichtigkeit. Bezüglich des letzteren verlautet, daß im landw. Ministerium jetzt die Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze bearbeitet wird. Im Herbst werden Kommissare des landw. Ministeriums die hohe Pommern und die Eifel bereisen, um die dortigen umfangreichen Kulturarbeiten zu inspizieren und über den Gang der weiteren Kultivirung dieser Gebiete zu berichten. Der Hr. Minister Dr. Friedenthal hat eine Reise nach Pommern und Preußen angetreten; am 24. d. M. passirte derselbe unsere Provinz und stattete dem Herrn Oberpräsidenten einen Besuch ab.

Das in der letzten Landtagsession nicht zur Vorlage gekommene Jagdgesetz ist im Entwurf fertig. Der Entwurf lehnt sich, wie es heißt, im Wesentlichen an das Gesetz vom 7. März 1850 an, dessen leitende Grundsätze bei Erweiterung ihres Geltungsbereichs — nämlich durch Ausdehnung auf die neuen Provinzen — größtentheils übernommen sind und vollständig zur Ausführung gebracht werden sollen, wegen einzelner Bestimmungen des Gesetzes vom 7. März 1850, unter Zuhilfenahme der bei ihrer Handhabung gesammelten Erfahrungen und mit Berücksichtigung einiger für die neuen Landestheile und für die hohenzollernschen Lande erforderlichen Modifikationen, theils geändert, theils weggelassen müßten. Da die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden neuerdings auch in den neuen Landestheilen erfolgt ist, so konnte das Vorhandensein partikularer Rechtsbildungen nicht mehr als zulässig erachtet werden, weshalb denn ein Jagdgesetz für den ganzen Umfang der Monarchie in Aussicht genommen worden ist. Erwähnenswerth ist, daß nach dem Entwurf ein selbstständiges Jagdrevier mindestens 80 Hektare groß sein soll, daß alle dauernd und vollständig eingefriedigten Grundstücke einen selbstständigen Jagdbezirk bilden und daß die gemeinschaftlichen Jagdbezirke, welche gebildet werden sollen, mindestens ein Areal von 150 Hektaren umfassen müssen, während größere gemeinschaftliche Jagdbezirke, jedoch nicht in Abschnitte unter 300 Hektaren, getheilt werden können. Den Preis des Jagdscheins beabsichtigt der Entwurf von 3 auf 10 Mark zu erhöhen. In den hohenzollernschen Landen kostet schon heute ein Jagdschein 10 Mark.

Auch der Entwurf zu einem neuen Gesetze über das Wasserrecht soll bereits nahezu fertig sein. Jedenfalls werden diese beiden Gesetze dem nächsten Landtage vorgelegt werden.

Der Bundesrath beschäftigt sich, wie bereits gemeldet, mit dem weimarischen Antrage auf Einführung einer Börsensteuer und Erhöhung der Brausteuer, wodurch die drohende Erhöhung der drückenden Kopfsteuerbeiträge der Einzelstaaten abgewendet, resp. eine Ermäßigung derselben herbeigeführt werden soll. Nach dem Entwurf für die Börsensteuer soll eine Abgabe auf nachstehende Artikel gelegt werden: 1) Alle Schlußzettel, Abschriften und Auszüge aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlußscheine, Schlußbriefe oder sonstige Schriftstücke, welche innerhalb des Reichsgebietes über den Abschluß oder die Prolongation eines Kaufes, Rückkauf, Tausch, Lieferungs- oder Differenz-Geschäftes über Wechsel, Aktien, Staats- oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Wertpapiere,

über Quantitäten vertretbarer Sachen und Waaren jeder Art von einem oder mehreren Kontrahenten, Maklern oder anderen Unterhändlern ausgestellt werden; 2) alle Rechnungen, welche innerhalb des Reichsgebietes über vorgenannte Effekten ausgestellt werden; 3) die zur Beurkundung von Darlehen gegen Verpfändung von Metallen, Waaren oder Wertpapieren ausgestellten Schriftstücke, also Lombarddarlehne; 4) die nach einem bestimmten Zeitpunkte ausgestellten inländischen Aktien und Aktienantheilsscheine und ohne Zessioninstrumente übertragbaren Renten- und Schuldverschreibungen (mit Ausnahme der staatlichen, der Sparkassen und Wohlthätigkeits-Gesellschaften); 5) die nach einem gewissen Zeitpunkte ausgestellten ausländischen Aktien und Aktienantheilsscheine, Renten- und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten und Gesellschaften, industrieller Unternehmungen, welche innerhalb des Reichsgebietes zur Zeichnung aufgelegt oder ausgegeben werden, sobald diese Papiere innerhalb des Reichsgebietes ausgehändigt, veräußert, verpfändet oder irgend welche Geschäfte damit gemacht werden. — Auf die Annahme dieser Vorschläge ist bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags schwerlich zu rechnen. — Bei der Erhöhung der Brausesteuer handelt es sich in erster Linie darum, eine Ueber-einstimmung der Besteuerung über die Besteuerung in den Gebieten von Nord- und Süddeutschland herbeizuführen. In Bayern, Baden und Württemberg ist die Besteuerung des Bieres und Branntweins der Landesgesetzgebung vorbehalten. Es fragt sich nun, unter welchen Bedingungen diese Staaten bereit sein werden, in die norddeutsche Biersteuergemeinschaft einzutreten, namentlich ob die Gleichstellung der norddeutschen Brausesteuer mit den süddeutschen Steuerätzen hinreichen würde. Bezüglich Baierns erscheint dies zweifelhaft, denn da in Baiern der Bierkonsum pro Kopf der Bevölkerung viel größer ist als in den übrigen deutschen Staaten, so würde der Eintritt in die Biersteuergemeinschaft die bairischen Finanzen schädigen. Es ist nicht unmöglich, daß man sich bei dieser Sachlage entschließt, in der Erhöhung der Steuer noch über den dem bairischen Malzausschlag entsprechenden Satz hinaus zu gehen. — Schlimme Aspekte für die Biertrinker!

Dem Vernehmen nach wird der Provinzial-Landtag von Posen im August oder September d. J. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um über die Ausführung des Provinzial-dotationsgesetzes zu beschließen.

Der Herr Minister des Innern hat sich in einem Spezialerlaß vom 10. v. M. dahin ausgesprochen, daß den Polizei-Distrikts-Kommissarien ein Ordnungsstrafrecht gegen die ihnen untergeordneten Ortsvorstände nach § 19 Abs. 2 und 3 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852, nach den Dienstverweisungen für die Distrikts-Kommissarien und die Ortspolizeibehörden in der Provinz Posen vom 21. Okt. 1837 oder nach einer anderweitigen besonderen Vorschrift nicht zusteht.

Seitens des Hrn. Ministers für die landw. Angelegenheiten wird von dem Vorstande des Provinzialvereins für Posen eine gutachtliche Aeußerung darüber erfordert, ob derselbe die Einrichtung von Prämierungen ganzer Wirtschaften für zweckmäßig hält, und welche Mittel eventuell für den Bereich des Provinzialvereins dazu annähernd erforderlich sein würden. Beigefügt ist dem Ministerialerlasse ein Rapport sur le concours de fermes von der Société agricole de la Flandre orientale. Derartige Prämierungen sind bekanntlich in England und Frankreich seit längerer Zeit üblich, auf der Wiener Weltausstellung traten die Ergebnisse dieser Prämierungen in Frankreich sehr hervor, auch in England sollen dieselben für die Hebung kleinerer Wirtschaften sich sehr bewährt haben. Ebenso spricht sich der vorliegende Rapport sehr günstig darüber aus. Wir entnehmen demselben, daß der Konkurs zu den Prämierungen in Flandern zwei Jahre dauert; es finden dort zwei Konkurrenzen statt, die eine für Wirtschaften von 15 Hekt. Areal und darüber, die andere für solche unter 15 Hekt. Die Prämien betragen 150—500 Frs., wozu für die ersten Preise noch goldene, vergoldete und silberne Medaillen gegeben werden. Die Wirtschaften, welche sich um die Prämien bewerben, werden von einer Kommission in der Zeit vom 15. Mai bis 30. Juli besichtigt. Die Kommission begutachtet die einzelnen Zweige der Wirtschaft nach Points, wobei eine in jeder Hinsicht vollkommene Wirtschaft mit 300 Points bezeichnet wird; es werden folgende 11 Zweige der Wirtschaft besonders bezeichnet: Allgemeiner Zustand der Wirtschaft = 30 Points, Beschaffenheit, Zustand und Pflege der Pferde = 25 P., dito des Rindviehs = 45 P., Zustand und Sauberkeit der Ländereien = 30 P., Aussichten für die Eutererträge = 25 P., Konservierung, Zubereitung und Behandlung des Düngers = 40 P., Hühnerhof und Schweinefall = 20 P., eingeführte Meliorationen und Verbesserungen = 20 P., Beschaffenheit der Wirtschaftsgesetze = 20 P., Obst- und Küchengarten = 25 P., Rechnungsführung = 20 P., zusammen also 300 Points. Zwei Mitglieder der Jury durchreifen zunächst den Bezirk, um die Besitzer auf die Fehler in ihren Wirtschaften und die zur Hebung derselben erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen, dann wurden sämtliche zu der Konkurrenz angemeldete Güter mindestens zweimal besichtigt und darauf in einer zu Gent abgehaltenen Sitzung die Prämien vertheilt. Dem Berichte über die Prämierungen ist eine interessante Beschreibung der prämirten Wirtschaften beigefügt, in welcher die Jury die gemachten Beobachtungen und ihre Schlussfolgerungen bezüglich der zu einer rascheren Hebung der Wirtschaften erforderlichen Maßnahmen dargelegt hat. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß ein solches mit der Belehrung Hand in Hand gehendes Prämierungssystem auch bei uns großen Segen stiften könnte, und allen denjenigen unserer landw. Vereine, welche die Hebung der bäuerlichen Wirtschaften sich zur speziellen Aufgabe gemacht haben, eine wirksame Unterstützung in ihren Bestrebungen gewähren würde.

Aus Gubrau wird eine Betrugsgeschichte gemeldet, die lebhaft an die Schwindelereien der Gründungsperiode erinnert. Ein Mittergutsbesitzer Wolf verkaufte sein Mittergut Kl.-Wirsow an einen Bankdirektor Hoffmann und einen Hrn. Krahrmer-Möllenberg aus Berlin. Er hatte dabei dem Agenten versichert, daß der zu dem Dominium gehörige Wald einen Werth von 50—60,000 Thlr. habe. Den Käufern hatte er ferner gesagt, daß eine Ernte von 12,000 Schffl. Kartoffeln vorrätig sei. Letztere hatte er durch einen fremden Wald spazieren geführt. In Wirklichkeit war der Waldbestand des Gutes nur 5—6000 Thlr. werth, und es waren nicht 12,000 sondern nur 5000 Schffl. Kartoffeln geerntet. Der Verkäufer wurde daher wegen Betrugs zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Einigermassen auffällig muß es erscheinen, daß die Herren Käufer, trotzdem sie das Gut selbst besichtigten, sich so haben

dupiren lassen. Oder sollte die Besichtigung etwa auch des Abends bei Laternenchein stattgefunden haben, wie vor längerer Zeit bei einem Gutskauf im Rostener Kreise?

Nach einer Entscheidung des Ober-Tribunals vom 27. Mai d. J. ist die Uebertheuerung einer minderwerthen Waare seitens eines Verkäufers als Betrug zu bestrafen, wenn sie durch Vorpiegelung falscher Thatsachen herbeigeführt worden ist. Eine Käuferin kaufte Rijs, den der Verkäufer für einen wollenen erklärte, von dem sich aber später herausstellte, daß er kein rein wollener war. Sie klagte gegen den Kaufmann wegen Betrugs und erreichte die Verurtheilung. Die Richtigkeitsbeschwerde wurde vom Obergericht zurückgewiesen, indem dasselbe ausführte, daß der Kaufmann für seine Waare zwar einen beliebigen hohen Preis fordern dürfe, aber nicht durch Vorpiegelung falscher oder durch Entstellung und Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum über die Beschaffenheit der Waare erregen oder unterhalten dürfe. — Den Hausfrauen, welche „reine Wolle“, „reines Leinen“ oder „reine Seide“ kaufen, sei dies Erkenntniß zur Beachtung empfohlen.

Knovrazlaw. [Wollmarkt in Thorn.] In der letzten Sitzung des hiesigen landw. Vereins kam eine Anfrage der Handelskammer zu Thorn zur Diskussion, ob die Einrichtung eines Wollmarkts daselbst für die hiesige Gegend von Interesse sei, und ob eine Besichtigung desselben von hier aus zu erwarten wäre. Die Anfrage wurde in bejahendem Sinne beantwortet, namentlich für den östlichen Theil des Kreises wurde die Einrichtung eines Wollmarkts in Thorn für vortheilhaft erachtet.

Schneidemühl. [Posener Provinzial-Bienenzuchtverein.] In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Vereins fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Rentier Thürling-Bergenhorn, zum Stellvertreter Lehrer Leonhardt, zum Schriftführer Sekretär Thürling, zum Nendanten Brauereibesitzer Schmidt und zum Bibliothekar Eigenthümer Büdler. In den Aufsichtsrath wurden gewählt: Aktuar Lehn und Mühlenbesitzer Timm. Es wurde sodann mitgetheilt, daß die beiden von Eichen. von Rothschütz zu Pöfendorf bei Kalbach bezogenen krainer Bienenvölker gesund angelangt sind. Ferner wurden ein zum Mobilbau eingerichteter Glockentorb und ein Doppellagerstod vorgezeigt, welcher letztere mit einer Vorrichtung zum Tränken der Bienen versehen war. Auf dem Vereinsbienenstande wurde sodann die Ausführung verschiedener Manipulationen, u. a. das Beweisen eines weisellosen Bienenvolks gezeigt.

Viehkrankheiten in der Provinz Posen. Unter dem Rindvieh zu Gosciejewo im Kreise Krotoschin und zu Dorf Esingen im Kreise Wirß ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die Rogkrankheit unter den Pferden hat sich in neuerer Zeit an mehreren Orten in den Kreisen Posen, Obornik und Krotoschin gezeigt, unläugbar ist diese gefährliche Krankheit weit verbreitet, wenngleich sie nicht immer zur Anzeige kommt.

Aus dem Kreise Meseritz. [Ernteaussichten.] Im Allgemeinen haben wir im hiesigen Kreise Ursache, mit dem diesjährigen Stande des Getreides zufrieden zu sein, namentlich der Weizen und die Sommerfrüchte lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Der Roggen ist zwar theilweise etwas dünn bestanden, hat aber noch eine größere Länge erreicht, als man früher erwartete. Auch die Kartoffeln stehen recht gut und ebenso der Hopfen, dessen Entwicklung in Folge der wärmen Witterung im Mai und Juni eine außerordentlich rasche gewesen ist. Bis jetzt ist die Hopfenpflanze noch völlig gesund. Die Heuernte fällt nur mäßig, wenngleich besser als im vorigen Jahre aus, da für die moorigen Wiesen die Witterung zu trocken gewesen ist. — e.

Aus dem Kreise Bomst. [Ernteaussichten.] Ueber den hiesigen Saatenstand ist nur Erfreuliches zu vermelden; nachdem wir in der ersten Hälfte des Monats mehrfach Gewitterregen gehabt haben, zeigen jetzt sämtliche Getreidearten einen guten Stand. Besonders ist dies bei dem Weizen und der Gerste der Fall, wogegen der Roggen auf leichterm Boden etwas dünn und kurz im Stroh ist, aber sehr schöne lange Aehren besitzt. Die Erbsen und der Hafer sind durch die vorausgegangene Trockenheit etwas beeinträchtigt worden, haben sich aber auch wieder gut erholt, ebenso stehen der Hopfen und der Flachsbau ganz befriedigend. Auch der Ausfall der Heuernte ist in diesem Jahre ganz erheblich besser als im vorigen. Außerordentlich ergiebig verpricht die diesjährige Obsterte zu werden, nur die Kirschbäume haben nicht besonders reich angelegt, dagegen sind die anderen Obstbäume mit Früchten überladen. Gott gebe, daß wir den in Aussicht stehenden Erntesegen ohne Beeinträchtigung durch Hagel oder sonstige Unfälle einernnten möchten! — r.

Fragekasten.

[Kohlentheile im Boden.] Auf einer größeren Feldfläche, welche erst seit dreißig Jahren zu Acker gemacht, und auf welcher zur Zeit, als sie noch Wald war, viele Kohlen gebrannt worden, zeichnen sich eine Menge runder Flecken noch sehr deutlich als solche ab, auf welchen Meiler gestanden. Sie sehen aus wie mit Kohlenstaub übersiebt. Eine mehr als zwölffährige Beobachtung der Vegetation auf diesen ehemaligen Meilerstellen konstatierte, daß bei normaler Witterung ein Unterschied in der Entwicklung der Pflanzen auf diesen Parzellen und der auf den übrigen Flächen nicht vorkommt, bei Mangel an Feuchtigkeit aber auf den Meilerflecken die Vegetation sich früher erhält. Weist der vorhandene Kohlenstaub der übrigen Erde mehr Feuchtigkeit zu, indem er deren selbst keine oder weniger aufnimmt, oder wie erklärt sich sonst diese Wahrnehmung? — Und ließe sich in dem angenommenen Falle oder überhaupt nach der Thatsache wohl eine praktische Nutzenwendung von dieser Beobachtung machen?

[Antwort.] Die beobachtete Erscheinung dürfte wohl durch das große Vermögen der Holzkohle, Wasserdampf aus der Luft zu absorbieren, ihre Erklärung finden. Den Köhlern ist es bekannt, daß frischgebrannte Kohle durch die Anziehung von Wasserdampf 20 Proz. und darüber an Gewicht zunimmt, wenn man sie einige Zeit an der Luft liegen läßt. Obige Beobachtung würde darnach so zu erklären sein, daß in der trocknen, heißen Jahreszeit, wenn der Untergrund kein

Wasser kapillarisch nach oben führen kann und die Ackerkrume stark ausgetrocknet ist, die Kohlentheilchen in dem Boden, besonders zur Nachtzeit, Wasserdampf aus der Luft anziehen und so gleichsam eine innere Thaubildung im Boden bewirken, welche den Gewächsen zu gute kommt. Augenscheinlich spielt die Aufnahme von Wasserdampf aus der Luft auch bei dem gewöhnlichen Erdboden eine weit wichtigere Rolle für die Vegetation als gewöhnlich angenommen wird, wie dies die in Rußien und Tharand mittels sogenannter Luftdrainage ausgeführten Versuche mit Evidenz nachgewiesen haben. Auch die oft beobachtete Erscheinung, daß die Gewächse auf drainirtem Boden in trocknen Zeiten weniger durch Dürre leiden als auf undrainirten, findet ihre Erklärung darin, daß bei dem durch die Drainage gelockerten Boden der Luftwechsel und dadurch die Absorption von Wasserdampf aus der Luft erleichtert ist.

[Spargelkäfer.] (Antwort auf die Frage in Nr. 24 d. Bl.) Dem Spargel wird vorzugsweise eine Blattkäferart, Chrysomela duodecimpunctata L. nachtheilig. Der Käfer hat eine rotthe Brust, rothen Kopf und Beine, gelbe Decken mit 12 schwarzen Punkten. Er legt seine Eier an die jungen äußersten Enden der Spargelstengel ab, wodurch diese zunächst nur verunreinigt werden. Später erscheint die kurze, Schnecken ähnliche Larve, welche sofort nach ihrem Auskriechen zu nagen beginnt und den Stengel oft ringförmig umnagt, was dann das Vertrocknen des Stengels zur Folge hat. Bei großer Anzahl können die Käfer so ganze Beete vernichten. Nach Dr. Gotsch gräbt sich die Larve den Winter über in die Erde ein. Er fand um die alten Stengelstummel im Frühjahr ganze Nester kleiner Larven, und rath, diese sorgfältig aufzusuchen und zu vernichten. Durch diese Maßnahme hat er seine Spargelbeete, die früher von den Käfern viel zu leiden hatten, ziemlich verschont erhalten. Auch soll es zweckmäßig sein, den Maulwurf in den Spargelbeeten zu schonen, da dieser die Larven vertilgt. Es dürfte noch zu versuchen sein, ob die Larven an den jungen Spargeltrieben durch Bestreuen derselben mit Asche oder Besiezen mit Salzwasser, resp. mit einem Wasser, dem etwas Petroleum zugesetzt ist, getödtet werden können.

Kleine Mittheilungen.

[Untersuchungen über die Zuwachsverhältnisse bei den landw. Kulturgewächsen.] Um Material für eine Reihe von Monographien der wichtigsten landw. Kulturpflanzen zu gewinnen, welche im Auftrage des landw. Ministeriums bearbeitet werden, hat der Hr. Minister Dr. Friedenthal angeordnet, daß an den agrilkulturchemischen Versuchstationen in Preußen Untersuchungen über die Zunahme an pflanzlicher Trockensubstanz während der verschiedenen Vegetationsperioden bei mehreren landw. wichtigen Gewächsen angestellt werden sollen. An der Versuchstation zu Rußchen werden diese Untersuchungen bei Rothklee, Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben ausgeführt.

[Vertilgung der Wucherblume.] Die Herren Landwirthe wollen nicht verabsäumen, das jetzt gerade noch blühende Kreuzkraut, senecio vernalis, gründlich auszuwutzen — sonst haben sie sich den unendlichen Schaden selber beizumessen. —

[Zwiebelbau im Großen.] — Im „Landwirth“ wird folgende Methode hierzu empfohlen: Auf ein in guter Kultur stehendes Ackerstück läßt man im Herbst 20 Fuder (220—300 Ztr.) gut verrotteten Dünger auffahren, gleichmäßig breiten und flach unterpflügen. Sobald die Witterung im Frühjahr es irgend gestattet, wird das Feld dann mit kleinen Furchen tief beackert, gleich geeget, gewalzt und durch den Marqueur, dessen Zinken 8 Zoll von einander entfernt sind, der Länge nach abgetheilt, worauf ganz flache Rämme mit dem Kartoffelbehäufelpfluge abgefahren werden. Diese werden mit dem umgekehrten Rechen geebnet und $\frac{3}{4}$ Zoll tiefe Rinnen gezogen, in welche der 24 Stunden vorher durch Sauche angekeimte Samen zu je 2—3 Körnern in 5 Zoll Entfernung ausgelegt und lose mit Erde bedeckt wird. Sobald die Vegetation des Unkrauts in den Furchen beginnt, werden diese mit dem auf $\frac{1}{2}$ Zoll gestellten Rübenjäter befahten, so daß nur der Ramm von $\frac{1}{4}$ Zoll mit der Hand geeget zu werden braucht. Später werden die Pflanzen verjogen und gegen die Zeit der Reife die Rohre (Schlotten) durch eine leichte Handwalze ungelegt. Bei der Ernte legt man die Zwiebeln mit dem Kraute nach innen in Haufen zusammen und schneidet dies erst später ab. Der Ertrag wird 3—4 Pfd. Zwiebeln pro Morgen erforderlich. Der Ertrag pro Morgen ist 2 Pfd. angenommen — auf 1120 bis 1244 Thlr. pro Morgen berechnet. Am besten gedeiht die Zwiebel auf sandigem Lehm-, Sand- und Moorboden bei mäßig trockner Witterung.

[Ueber die Fehrmann'schen Pferdeschoner] haben Prof. Dr. Dammann und Prof. Dr. Rohde in Eiden a nach Mittheilung im landw. Verein zu Greifswald (Wochenjch. d. holl. Centr. Ver.) gemeinschaftlich Versuche ausgeführt, die evident für die Nützlichkeit dieses kleinen Apparats sprechen. Bei zwei Pferden, welche vorne an der Deichsel eines schwerbeladenen Dungwagens gespannt waren, hat sich ergeben, daß beim Anzuge ohne Pferdeschoner 13 Ztr., mit Schoner $8\frac{1}{2}$ Ztr. Kraft erforderlich waren, beim Anziehen auf ebenem Wege, nachdem die Last schon in Bewegung gewesen, 11 resp. $7\frac{1}{2}$ Ztr. und endlich während der Bewegung $6\frac{3}{4}$ resp. $3\frac{1}{2}$ Ztr. Prof. Dammann bemerkte dazu noch, daß bei Anwendung der Schoner für Pferde im schweren Zuge weniger Grund zur Ausbildung bestimmter Krankheiten, z. B. Knochenkrankheiten der Hinterextremitäten, Sehnenentzündungen u. s. w. vorhanden sei. Die Erfahrung habe ferner ergeben, daß namentlich bei jungen Pferden weniger Druckschäden entstehen, wenn die Pferdeschoner in Anwendung gebracht wurden. Ebenso daß das Geschirr dadurch geschont wurde. Mehrere Vereinsmitglieder bestätigten, daß durch den Schoner der ungleiche Widerstand, welcher durch unregelmäßiges Einfuttern herbeigeführt und leicht für einzelne Maschintheile verderblich werden könne, sehr abgeschwächt werde.

[Weltausstellung in Philadelphia.] — Im nächsten Jahr soll bekanntlich zur Säcularfeier der Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas eine Weltausstellung in Philadelphia veranstaltet werden; auch in Deutschland ist eine Reichskommission für diese Ausstellung ernannt, welcher auf Antrag des Reichskanzlers die Summe von einer

halben Million Mark zur Verfügung gestellt worden ist. Bei den Industriellen ist aber wenig Neigung zu einer Beteiligung an der Ausstellung vorhanden, die mit bedeutenden Kosten verbunden sein würde und wenig Nutzen in Aussicht stellt, da die amerikanischen Schutz- und Profitabilitätsausstellungen ausländische Fabrikanten von dem dortigen Markte ausschließen. Die englischen Maschinenfabrikanten haben geradezu erklärt, sich nicht beteiligen zu wollen, weil die Auserlegung von Profitabilitätsausstellungen mit den Zwecken solcher internationalen Ausstellungen in Widerspruch stehen.

[Eine Landwirtschaftsschule für die Rheinprovinz] nach dem von dem landwirtschaftlichen Ministerium mit dem Unterrichtsministerium und dem Reichsanzenamt vereinbarten Organisationsplan ist mit Beginn des Sommersemesters in Cleve ins Leben getreten. Mit der Anstalt ist eine zweiklassige Vorschule verbunden, in welche Schüler, die mindestens das 10. Lebensjahr erreicht haben, aufgenommen werden. Der Kursus der eigentlichen Landwirtschaftsschule ist bekanntlich ein dreijähriger. Es bestehen jetzt solche Anstalten in Preußen, Schlesien (2), Schleswig-Holstein, Hannover und in der Rheinprovinz.

[Die Störfisherei in Schleswig-Holstein] ist im vergangenen Jahre nicht sehr ergiebig gewesen, denn sie lieferte in der Elbe 1355 Stück (734 Milchener und 621 Rogener), in der Eider 562 Stück (361 Milchener und 201 Rogener), zusammen demnach nur 1917 Stück gegen 2174 im Jahre 1873. Der Vieserungspreis betrug 6 und 24 M., bez. für Milchener und Rogener. — In der Warthe bei Posen sind in jüngster Zeit mehrmals recht große Störe gefangen, ein besonders riesiges Exemplar am 10. d. M., welches 9 Fuß Länge, 4 Fuß Körperrumfang und 280 Pfd. Gewicht hatte. In Gemeinschaft mit diesem Riesen wurden noch zwei andere gefangen, von denen der eine auch noch das respektable Gewicht von 190 Pfd. besaß.

[Eine neue Zuckerrabrik auf Altien] ist von Bandwirth in Hameln in Hannover gegründet worden. Es wurden dazu zunächst 400 Aktien à 1500 Mark ausgegeben, wobei der Aktionär die Verpflichtung zu übernehmen hatte, für jede Aktie auf eigenen oder doch selbst bewirthschafteten Grundstücken jährlich 1 Hektar Zuckerrüben nach den Vorschriften des Statuts für die Fabrik zu bauen. Nachrechnungen sollen zulässig sein, jedoch sollen die nächsten 100 Aktien 1600 M., die dann folgenden 100 Aktien 2400 M. pro Stück kosten. Die Fabrik soll bei der Station Emmertal gebaut werden und zum Herbst 1876 ihren Betrieb beginnen.

[Paralithikon minerale] heißt ein neues Mittel gegen Kesselstein in Dampfkesseln, welches von der Handlung E. Sohn & Comp. in Berlin in den Handel gebracht wird. Dasselbe soll nicht allein den vorhandenen Kesselstein völlig beseitigen, ohne daß der Kessel außer Betrieb gesetzt zu werden braucht, sondern auch die Neubildung desselben verhindern. Das Mittel soll sowohl bei Fluß-, wie bei Brunnen- und selbst Grubenwasser wirksam sein. Es ist von Prof. Sonnenstein analysirt worden, welcher bestätigt, daß dasselbe keine Stoffe enthält, welche auf die Kessel oder Armaturen zerstörend einwirken könnten, oder welche dem Dampf aus dem damit versehenen Wasser irgend welchen schädlichen Einfluß für Brennerien oder Brauereien verleihen könnten.

[Kürbisbau in Steiermark.] In Steiermark wird, wie der „Feierab. d. Bd.“ berichtet, der Kürbis als Zwischenfrucht in Mais, Kartoffeln und Stangenbohnen stark kultivirt. Diese Kultur setzt aber eine starke Düngung voraus. Ist im Herbst das Maisstroh abgebracht, so erscheint das Feld mit Kürbissen überfüet. Einige Tage später sieht man dann in jedem Wirtschaftshof unweit der Schweinefälle ganze Berge Kürbisse, von denen einzelne Exemplare ein Gewicht von einem halben Zentner haben. Die Schweine nehmen das Futter begierig, und befinden sich, wie ihr Aussehen dokumentirt, sehr wohl dabei. Bei Eintritt des Winters kann man dann nach einer ganz kurzen Mastung (gedämpfte Kartoffeln mit gekochten Bohnen oder rohem Mais) solche Thiere auf ein enormes Gewicht bringen. Die Kürbisse werden mit der Hacke gespalten und die Stücke roh verabreicht. Die Körner trocknet man, schält und stampft sie. Das daraus gewonnene wohlschmeckende Del wird von den Hausfrauen sehr geschätzt, da es ihnen bei den vielen Fasttagen den Speck zum Anmachen der Speisen, besonders des Salats, ersetzt. Zur Vermehrung des Fruchtansatzes bei den Kürbiskanen empfiehlt sich dasselbe Verfahren wie bei der Melone, nämlich daß man jede Haupt- und starke Nebenranke an dem langen Auslaufen durch Abkneipen, nicht Schneiden, der Endknospe verhindert, was mehrfach wiederholt werden muß.

[Ueber die Koagulation der Milch.] D. Hammerstein hat die Beobachtung gemacht, daß der Milchzucker keinen Einfluß auf das Koaguliren der Milch durch Lab ausübt. Er fällte die Milch durch Chlornatrium, löste den Niederschlag in Wasser, schied die Butter durch Agitation ab, dann das Kasein zum zweiten Mal durch Chlornatrium und löste wieder in Wasser. Die Kaseinlösung, die so erhalten wurde, war nun frei von Milchzucker. Sie wurde durch Lab gefällt, und es folgt daraus, daß nicht die Bildung von Milchsäure aus dem Milchzucker es ist, welche die Koagulation des Kaseins bedingt, wenn man Milch mit Lab versetzt, sondern daß im letzteren sich ein Stoff finden muß, der jene Wirkung verursacht. Um das Ferment zu isoliren, behandelte der Verfasser Lab mit kohlensaurer Magnesia, wodurch Pepsin und das Ferment gefällt wurden, ersteres aber vollständig als letzteres. Auf diesem Wege gelang es, eine Lösung des Ferments darzustellen, die Milch koaguliren macht. Die Lösung des Ferments koagulirt durch Kochen nicht, verliert aber, wenn sie höherer Temperatur ausgesetzt wird, ihre Wirksamkeit. Hammerstein glaubt, in der Schleimhaut des Magens außer dem Pepsin und dem genannten Ferment noch ein drittes Ferment gefunden zu haben, welches im Stande sein soll, Milchzucker in Milchsäure umzuwandeln.

[Welche Bodenarten sind für den Hopfenbau die geeignetsten?] Zur Beantwortung dieser Frage theilt Hr. Wirth-Kaltenberg (Württemberg), bekanntlich einer der renommiertesten Hopfenproduzenten, folgende in dem „Wochenbl. f. Land- u. Forstw.“ Angaben über die Bodenbeschaffenheit in den hauptsächlich Hopfenbau treibenden Gegenden mit: In Spall und Umgegend, wo einer der

besten Hopfen wächst, besteht der Boden größtentheils aus Sand mit Mergel vermischt. Sommerliche, sogenannte Weinlagen geben die besten Hopfen. Im Nisch- und Jemgrund: Sand mit Lehm und Sand mit Kalk vermischt. Diese Hopfen sind sehr beliebt. In Hollesta: milder, humusreicher Mergelboden. Die Dolden sind größer als die Spalter, aber gut geschliffen, feiner Kamm und gutes Aroma. In Herbruck und Altdorf besteht der Boden aus Sand und Lehm, die Thalhopfen haben groben Kamm und rauhes Lupulin. In Württemberg besteht die Unterlage bei Rottenburg größtentheils aus Lehm mit Sand vermischt, auch aus gelbem Thonboden; in Letztang aus Lehm mit Sand, ein großer Theil aus Mergel mit Kalk, welcher Boden hier die besten Hopfen giebt; weniger trifft man gelben Thon mit Eisengehalt. Auf den Feldern bei Herrenberg und Böblingen haben wir Mergel, Lehm und Sand. In Baden, Schwellingen und Sandhausen ist der Boden sandig mit Mergel, auch trifft man reinen Sandboden. Im Elsaß und Lothringen ist die Bodenart Lehm, Sand und Keuper. Hieraus würde da, wo der Boden aus Mergel mit Kalk und Lehm mit Sand besteht, der beste Hopfen wachsen, wenn die klimatischen Verhältnisse dessen Anbau gestatten. Man glaubt so häufig, auch das schlechteste Feld eigne sich zum Hopfenbau, dies ist aber grundfalsch; denn die Anlage ist eine theure. Ein Garten mit schlechtem Grund giebt wenig Ertrag, zudem von geringer Qualität, erfordert mehr Düngung und wird bald abhängig, als ein Garten mit gutem, tiefgründigem Boden. Es ist zwar richtig, daß der Hopfen überall wächst, aber wenn seine Frucht eine brauchbare und gute werden soll, so müssen Boden und klimatische Verhältnisse hierzu geeignet und auch die Pflege eine richtige sein, sonst hat man große Verluste. Je tiefgründiger der Boden ist, desto reicher werden bei richtiger Behandlung die Ernten sein und eine desto längere Dauer wird ein solcher Garten haben.

Substationen im Monat Juli.

Grundstück des Joh. Kubski in Duszno-Pauland, Areal 33 Hekt., Reinertrag 119 Tlhr., Termin am 14. Juli, Vorm. 9 Uhr bei dem Kreisgericht zu Tremessen.
Rittergut Vorzejewo, Areal 442 Hekt., Reinertrag 1791 Tlhr., Termin am 1. Juli, Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Schroda.
Rittergut Dieganowo, Areal 512 Hekt., Reinertrag 2614 Tlhr., Termin am 15. Juli, Vorm. 10 Uhr bei dem Kreisgericht zu Schroda.
Grundstücke des Gottfried Krüger zu Dkollo, Areal 68 Hekt., Reinertrag 920 M., Termin am 13. Juli, Nachm. 4 Uhr, bei der Kreisgerichts-Kommission zu Poln. Krone.

Jahrmärkte.

27. Juni: Posen.
28. Juni: Unruhstadt.
30. Juni: Buk. Rosfarzewo. Gonzawa. Margonin. Schönlanke. Breschen.
1. Juli: Schmiegel. Kizkowo. Polnisch Krone. Wirsz. Raszkow.

Vereinskalender.

29. Juni: Wongrowitz, Sitzung des landw. Kreisvereins, Nachmittags 2 Uhr in Ziemers Hotel.
29. Juni: Posen, Sitzung des landw. Kreisvereins, Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Schwesens.
4. Juli: Landwirtschaftliche Exkursion des Zweigvereins im Kreise Schrimm.
4. Juli: Schneidemühl, Versammlung des Posener Provinzial-Bienenzuchtvereins.

Marktberichte.

Getreide. — Die meistens sonnige und sehr warme Witterung in der letzten Woche ist für die Feldfrüchte nicht günstig gewesen und machen die Folgen der Dürre sich bereits deutlich bemerkbar. Gewitterregen sind in dieser Woche in unserer Provinz nur ganz lokal gewesen, auswärts haben starke Hagel- und wolkenbruchartige Regens an manchen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. Im Getreidegeschäft ist die Stimmung im Allgemeinen etwas fester geworden, namentlich ist dies in Frankreich der Fall, wo bei lebhaftem Geschäft der Weizen um 1—2 Frs. gestiegen ist. Auch in New York gingen Wetzen und Mehl 10—15 Cts. in die Höhe. Als Rückwirkung davon ist für Belgien ebenfalls eine Preisaufbesserung für Weizen und Roggen zu konstatiren. In Holland war die Stimmung für Weizen gleichfalls besser, wogegen Roggen ruhiger blieb; es wird von dort viel über Regenmangel geklagt. Englands Märkte erlangten eine festere Haltung, in London wurde Weizen 1 s höher bezahlt. Desterreich-Ungarn verharret dagegen in flauer Stimmung, da die Ernteausichten dort fortdauernd günstig sind. Die Rapsernte ist ergiebiger ausgefallen als vorher erwartet wurde. In Mittel- und Süddeutschland bleibt die Stimmung vorherrschend matt, wenngleich einige Märkte, z. B. Köln, eine günstigere Haltung angenommen haben. In den preuß. Ostseehäfen ist zwar die Tendenz fester geworden, besonders für Weizen, der für England und Frankreich gefragt war, der Export war jedoch nicht von großer Bedeutung, weil die Preise bei der Zurückhaltung Russlands noch kein lohnendes Exportgeschäft ermöglichten. Unsere tonangebenden Märkte verhielten sich matt. In Berlin waren nur feine Qualitäten von Weizen und Roggen gut unterzubringen, die galizische und russische Waare, welche in großen Quantitäten zur Ankündigung kam, fand dagegen schlechte Aufnahme, und wurden durch diese die Kurse bedeutend heruntergedrückt. Gerste war fast unverkäuflich, Hafer und Termine sehr flau, loko dagegen fest. — In Posen war Weizen vernachlässigt, da der Export dabei sehr nachgelassen hat. Roggen verkehrte in festerer Haltung und fand nach Sachsen guten Absatz. Das Termingeschäft war zu Anfang der Woche fest, besonders auf Sommertermine wurden ziemlich bedeutende Abschlüsse gemacht, später ermattete die Stimmung. Gerste und Hafer waren billiger zu kaufen. — In Breslau war Weizen matt, Roggen fester und in feiner Waare gesucht, Gerste und Hafer mehr beachtet.

Spiritus hat in der letzten Woche in Berlin eine festere Haltung angenommen, wozu der Umstand beigetragen zu haben scheint, daß die früher erwähnten Frachtdisparitäten zwischen Berlin und Breslau einerseits und Süddeutschland andererseits vom 10. Juli ab in Wegfall kommen werden. Die Umsätze waren beschränkt und sobald

der geringe Begehr befriedigt war, erschlaffte die Haltung wieder. — In Posen besserten sich die Notirungen auf Sommertermine um 1 M. Die Umsätze waren jedoch auch hier nur von mäßigem Belang.
Beste Notirungen. Berlin: Weizen pr. Juni 185,50, Sept.-Oktbr. 191; Roggen pr. Juni 140, Sept.-Oktbr. 144; Spiritus loko 54, pr. Juni 53,80, Juli-Aug. 54. — Stettin: Weizen pr. Juni 189, Sept.-Okt. 192; Roggen pr. Juni 144, Sept.-Okt. 143,50; Spiritus loko 52, pr. Juni-Juli 52, Juli-Aug. 52,20 M. — Breslau: Weizen pr. Juni 172; Roggen pr. Juli 138, Sept.-Okt. 142,50; Spiritus loko 52, pr. Juni 51,60 52 M.

Stärke. — Berlin, 24. Juni. Feuchte Kartoffelstärke 7—7,25, trockne 12,75—13,25, Mehl 13,50 M. pr. 50 Kg. inkl. Sack.

Vieh. Berlin, 21. Juni. Auftrieb: 1847 Rinder, 4819 Schweine, 1434 Kälber und 25003 Hammel. Das Geschäft ging nur bei dem Rindvieh gut, bei allen andern Thiergattungen flau, besonders waren geringere Hammel kaum abzusetzen. Bezahlt wurde pr. 50 Kg. Schlachtgewicht für 1., 2. und resp. 3. Qualität bei Rindvieh 54—63, 48—54 und 39—45 M., für Schweine 54—57 und 49—51 M., für Fethammel pr. 22 1/2 Kg. beste Waare 24 M., große magere Hammel für Zuckerrabriken wurden mit 19. 50 M. verkauft, während geringere Waare gar keine Abnehmer fand. — Breslau, 18. Juni. Bei den Märkten der abgelaufenen Woche waren aufgetrieben: 320 Stück Rindvieh, 807 Schweine und 1689 Schafe. Man zahlte für Rindvieh pr. 50 Kg. Schlachtgewicht je nach Qualität 54—56, 45—48 und 27—30 M., für Schweine 56—58 und 45—48 M., für Schafe beste Waare 19—21 M. pr. 20 Kg., ger. 8—9 M. pr. Stück. — London, 21. Juni. Auftrieb: 3000 Stück Hornvieh, 24000 Schafe, 400 Kälber und 100 Schweine. Bezahlt wurde pr. Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4s—6s 4d, Hammelfleisch 4s 6d—7s, Kalbfleisch 4s 10d—5s 6d, Schweinefleisch 4s 6d—5s 4d.

Wolle. — Ueber die in der letzten Woche abgehaltenen Wollmärkte liegen nachstehende Berichte vor, von dem Berliner Markt berichtet Hr. A. Parrisus: Der hiesige Wollmarkt begann, vorschrittmäßig, gestern früh und ist heute Mittag vollständig als beendet zu betrachten. — Der größte Theil der auf dem Viehhofe gelagerten Wollen befand sich in den Händen der Provinzial-Händler, und nur ein sehr kleiner Theil im Besitze der Produzenten. — Diese Thatsache scheint mit jedem Jahre zuzunehmen, und es wird dadurch der eigentliche Charakter eines Wollmarktes sehr abgeschwächt. Die Beschaffenheit und Behandlung der daselbst zum Verkauf gestellten Wollen war durchschnittlich als mittelmäßig zu bezeichnen. Die Anzahl der anwesenden Käufer war größer als im vergangenen Jahre, namentlich unserer inländischen Enschfabrikanten. Ausländer waren auch in diesem Jahre nicht anwesend. Obgleich die vorhergegangenen Breslauer und Posener Wollmärkte eine große Flauheit von Seiten der Käufer und in Folge dessen einen Rückgang der Preise gegen voriges Jahr zeigten, so begann hier selbst das Geschäft mit nicht zu verkennender Lebhaftigkeit, und sehr schnell wurden die gut gewaschenen Wollen herausgekauft, — so daß bis Mittag ungefähr schon drei Viertel des ganzen Quantum verkauft war. — Die hohen Londoner Auktionspreise der Colonial-Wollen haben unstreitig den Impuls zu diesem Resultat gegeben. — Am Abend des gestrigen Tages lagen nur noch Wollen von mangelhafter Beschaffenheit und heute Mittag — waren auch diese theils verkauft, theils auf die Commissions-Läger gebracht worden. — Die gezahlten Preise stellen sich durchschnittlich so ziemlich denen vom vorigen Jahre gleich. — Es sind aber auch für besonders in der Wäsche gut gelungene Wollen etwas höhere Preise bezahlt worden, sowie auch mißrathene Wäschchen weniger erzielt. Das Geschäft auf unseren Woll-Lägern, bei den Händlern und Commissionshäusern, war besser als im vergangenen Jahre und haben einige der selben ziemlich bedeutende Posten umgesetzt. Das hiesige Lager von alten Wollen bestand aus ca. 8000 Str., nach amtlichen Ermittlungen bestanden sich die Zufuhren von neuen Wollen auf dem Viehhofe auf ca. 40,000 Str. und auf den hiesigen Wolllagern auf ca. 70,000 Centner, wonach also ein Gesamt Quantum von ca. 118,000 Centnern zum Verkaufe während des Wollmarktes gestellt wurde. Der Ausfall dieses Quantum gegen voriges Jahr läßt sich dadurch erklären, daß in diesem Jahre viele Wollen ungewaschen auf den Gütern für die verschiedenen, jetzt besten Wollwäschereien gekauft wurden. Die Preise stellten sich durchschnittlich: für feine Tuchwollen auf ca. 68—72 Tlhr. pr. Str., mittelfeine Tuchwollen 62—67 Tlhr., mecklenburger und pommerische Kammwollen 62—67 Tlhr. ordinäre Wollen (Baumwollen) 52—60 Tlhr.

Königsberg. Die Zufuhren betragen ca. 16000 Str., das Geschäft verläuft trotz meistens recht gelungener Wäschchen recht schleppend, nur für Kammwollen zeigt sich lebhafter Begehr und werden diese höher als bessere Tuchwollen bezahlt. Preise stellen sich für Kammwollen 1—3, für Stoff- und Tuchwollen 3—4, für feinere Wolle 2—5—6 Tlhr. niedriger als im Vorjahre. — Lübeck. Der hiesige Wollmarkt verlief in wenigen Stunden, man zahlte für gute Kammwollen 48—52, mittel do. 57—60, feine Wollen 61—65, eingele Posten 68—70 Tlhr. Warschau. Die Zufuhren betragen ca. 43,000 Pud. Man zahlte für hochfeine Wollen 105—115, feine 85—100, mittelfeine 70—80, ordinäre 55—60 Tlhr. pr. Str. à 132 Pfd. — Stettin. Die Zufuhren betragen 9900 Str. gegen 11,250 Str. im Vorjahre. Der Verkauf ging schlank von statten. Man zahlte für Kammwollen 51—56, mittlere Stämme 58—61, beste Stämme 62—66 Tlhr., besonders gute Wäschchen 1—2 Tlhr. höher. — Dresden. Der Markt verlief sehr rasch mit einem Abschlage von 1 1/2—3 Mark pr. Stein gegen voriges Jahr. — Leipzig. Zufuhren 2900 Str. 250 Str. weniger als im Vorjahre. Die Preise bewegten sich zwischen 56—65 Tlhr. pr. Str.

Berlin, 17. Juni. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pSt. (per 100 Liter à 100 pSt. nach Eralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Plage am:

11. Juni	52,2
12. "	52,2—52,4
14. "	53,2—53,5
15. "	52,7
16. "	52,5
17. "	52,6
18. "	53,00
19. "	53,00
21. "	53,5
22. "	54,00
23. "	53,7—54
24. "	54,00

bez. ohne Fab.

Posen. [Landmarkt.] Per 50 Kg. feine, mittlere und ordinäre Waare. Weizen 9,50—8,40—8,00; Roggen 7,70—7,20—7,10; Gerste 7,10—6,90—6,40; Hafer 8,30—7,70—7,00 M.

Posen, 25. Juni. Roggen. Gefündigt 500 Ztr. Kündigungspreis 146 M., per Juni 146, Juni-Juli 145, Juli-August 145, August-Sept. 145, Sept.-Okt. 145 Herbst 145.

Spiritus (mit Faß.) Oct. — Biter, Kündigungspreis 52,20 per Juni 52,20, Juli 52,30, August 52,90, September 53,30 Oktbr. 52,90, Novbr. 51,80.

Bromberg, 25. Juni. (Marktbericht von A. Breitenbach.) Weizen: 165—180 Mark. Roggen: 140—148 Mark.

Gerste: 140—148 Mark.

Hafer: 160—170 Mark.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.) (Privatbericht). Spiritus 52,50 Mark per 100 Liter à 100%.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Zum directen Bezug Ober- und Niederschlesischer Steinkohlen in ganzen Waggonladungen, worüber die Beilage

Näheres besagt, empfehlen sich bei den jetzt so oft niedrigen Sommerpreisen ganz ergebenst

A. W. Berger & Co. Waldenburg in Schlesien.

Die directen Frachtsätze für schlesische Steinkohlen theilen wir auf Verlangen nach allen Stationen mit.

Betreter: Herr J. Thom
in Posen.

Pferderechen

neuester Construction mit Rundstahlsinken zum Losschrauben
à Rmk. 180.

Biehwagen,

Centesimalsystem 30 Ctr. Tragkraft mit Gitter und Auf-
läufrettern à Rmk. 170
sowie andere landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen
offerirt ab Lager

R. Lesser in Schwerzenz.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig

Zu beziehen durch alle Postanstalten und
Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Milch-Zeitung.

Organ für das gesammte Molkereiwesen einschl. Viehhaltung.

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von
Bonno Martiny.

Wöchentlich eine Nummer in gr. 4°. Quartalspreis
3 Mark 75 Pf.

Die Milch-Zeitung ist das **einzige** Blatt in Europa, welches **ausschließlich** dem Molkereiwesen zu dienen es sich zur Aufgabe gemacht. Von der gesammten deutschen Presse anerkannt und von dem in Bremen gegründeten Milchwirthschaftl. Verein zu dessen Organ bestimmt, empfiehlt sich die Milch-Zeitung allen für das Molkereiwesen Interesse Hegenden als Rathgeber und Führer. — Die Verbreitung der Milch-Zeitung über alle Länder des Continents sichert Inseraten (pro gespaltene Petitzeile 30 Pfg.) den besten Erfolg.

Die **Action-Gesellschaft**
für
Fabrikation technischer Gummiwaaren
C. Schwanitz & Co.,
Berlin, Müllerstr. 171a—172,
liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke

Maschinen - Treibriemen,
seit 11 Jahren in den grössten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dumpfige Orte geeignet.
Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen **billiger als Lederrriemen.**

Druck- und Sauge-Schläuche
für Brauereien, Brennereien und jedes andere Etablissement.

Dichtungsplatten, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.
Preiscourante stehen zur Verfügung.

S. C. & Co. ertheilen auf den von ihnen besichtigten Ausstellungen 8 goldene und silberne Medaillen als Preise für technische Gummiwaaren.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

Stiften- Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

fabriziren speciell

UMRATH & COMP. PRAG

landwirthsch. Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG brieflich wendet, erhält ein **Fabrik-Katalog**, worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigebracht sind, **unsonst und franko** zugesandt.

Mit Eröffnung der **Dels-Gnesener** Eisenbahn wird der Verkehr mit der **Provinz Posen** bedeutend erleichtert und erlaube mir daher den Herren Landwirthen die von mir gebauten Maschinen zu empfehlen:

- Diverse **Maschinen** für Bearbeitung von **Flachs** und **Hanf** (Specialität.)
- Diverse **Maschinen** für Anbau und Ernte der **Kartoffeln**. (Specialität.)
- Göpel- und Dreschmaschinen, Futtermaschinen, Mühlen und Quetschen, Breitsäemaschinen mit Metallflügel.** (180 Mark.)
- Dieselben Maschinen mit **Querachse.** (200 Mark.)

Für Brennereien liefere sämmtliche Maschinen neuester Construction.

F. W. Warneck in Dels i. Schl.

Soeben erschien im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig:

Die Fortschritte im landwirthschaftlichen Maschinenwesen.

Jahresbericht der Prüfungsstation für landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe zu Halle a/S. Verfasst im Auftrage des Vorstandes der Prüfungsstation von **Dr. Albert Wüst**, a. o. Professor an der Universität zu Halle a/S. und technischem Commissionsmitgliede der Prüfungsstation. Mit 83 Abbildungen. Preis 4 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Empfohlen durch die
Prüfungsstation für landw. Maschinen und Geräthe zu Halle a. S.

Hornsby's neue Patent = Getreide-Mähemaschinen

wegen ihrer geringen Zugkraft, guten Leistung, soliden Construction und einfachen Behandlung.
Zu beziehen durch
A. & F. Rahm Nachf.
Stettin.

Hornsby's Mähemaschinen

sind anerkannt seit vielen Jahren die besten, einfachsten und halt barsten also billigsten Maschinen; nach richtigen Principien construirt.

Annoncen,

deren Bekanntwerden in landwirthschaftlichen Kreisen der Provinz Posen gewünscht wird, insbesondere über Kauf und Verkauf von Zuchtthieren, Düngemitteln, Maschinen, Saatgut, Guts-Verkäufe und Verpachtungen, Stellen-Gesuche und Offerten und dgl. finden durch das

Landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen

eine wirksame Verbreitung. Insertionsgebühren für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. und alle Annoncen-Bureaux entgegen.

Schmerzlose Zahnextraktionen

verm. Nitro-oxygen- (Lachgas) künstl. Zähne, Plombiren in Gold und Compos.

Zahnarzt **C. Mallachow jun.**
Posen, Friedrichstr. No. 12.

Wollsackdrilliche

in allen Breiten,
fertige Wollsäcke
in Züchen- und Kastenform,
letztere nach aufgegebenen Dimensionen,
Plan-Drilliche und Leinen
sowie
fertige Pläne
empfeht in **besten Waare** zu **billigsten Preisen**

S. Kantorowicz,

Posen und Cottbus
68. Markt 68. Berl. Chausseestr.

Eigenes Fabrikat.

„Providentia“ Agentur-, Commis.- und Nachweis-Geschäft

Breslau, Werder-Str. 5a, empfiehlt sich zur **Uebernahme** aller in diese Branche fallender Geschäfte, sowie zur Vermittelung von Stellen für Beamte d. Land- und Forstwirthschaft. Für die Herren Prinzipale. **Nachweis kostenfrei.**

Gustav Drewitz,

Bautechniker
in
POSEN,
Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche

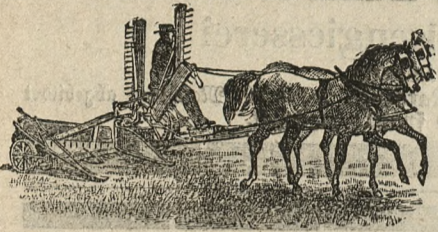
empfeht sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revision ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.

A. & F. Rahm, S tettin u. in **B** erlin N. W.
Nach **R** folger. **S** etablirt seit 1834. **B** Niederlage
Universitätsstrasse 3.

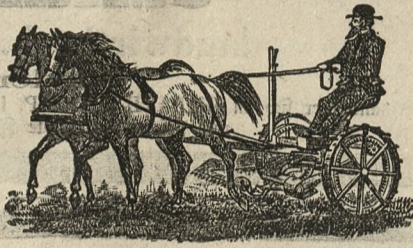
Englische, amerikanische und deutsche landwirthsch. Maschinen
(nur Specialitäten) u. a. **Brown & Mays** berühmte Locomobilen mit Vorwärmer auf Siedetemperatur. **Nalder & Nalders** preisgekrönte Dampfdreschmaschinen als einfach und leistungsfähig berühmt. — **Barford's** billige Dampfplüge. — **Hornbys** unübertroffene Mähmaschinen u. s. w.

Auf der Cüstriner Ausstellung, 26. Mai 1875 erhielt den **Ehrenpreis** und auf der Anclamer Ausstellung 8. Juni 1875 den **Ersten Preis** **Brown & Mays** Locomobile mit Vorwärmer auf Siedetemperatur, **Nalder & Nalders** Dampfdreschmaschine mit ganz neuem Kaffeinsacker als das Neueste und Vollkommenste der modernen Technik.

In Amiens, Bourg, Caen, Zürich und in Ungarn, also auf fünf 1875er Conferenzen siegte mit dem **Ersten Preise** resp. **goldener Medaille** **Hornby's Paragon** Grasmäher gegen die ersten englischen und amerikanischen Maschinen.



Die bekannten echten **Wood'schen** Getreide **Grasmähermaschinen** habe bereits auf Lager und offerire zu Fabrikpreisen.
Simon Lewinsohn,
Strzelno.



Eine noch gut erhaltene **Locomobile und Dampfdreschmaschine**
(**Richard Garret & Sons**)
von 8 Pferdekraft stehen für **Thlr. 1200** zum Verkauf in **Der Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei**
von **L. W. Gehlhaar-Nakel.**

Silberne Medaille Posen 1872. Silberne Medaille Grandenz 1872.
Ehrenvolle Anerkennung Bromberg 1868.
Zur Bau-Saison empfehle meine

FABRIK

für feuerföhre

Steindach-Pappen, Asphalt, Asphalt-Isolirlack

Holz cement

und übernehme ich jede Art von Dacheindeckungen mit Steindach-Pappen, Schiefer u. unter Garantie. Besonders mache auf meine

Holz-Cement-Dächer

aufmerksam, die sich durch ihre Vorzüglichkeit in kürzester Zeit bedeutende Verbreitung verschafft haben.

Für solide Ausführung sichere **eine mehrjährige Garantie** zu und sehen Abschriften der Zeugnisse über derartige durch mich gefertigte Dächer zu Diensten.

Mein bedeutendes Lager von

Draht- und geschnittenen Baumägeln, Pappnägeln, dreikantigen Pappdachleisten, Steinkohlentheer, Kientheer, Dachsplissen, englischen, innen und außen glasirten Thonröhren in jeder Dimension u. halte bei Bedarf bestens empfohlen.

J. Pietschmann in Bromberg.

Kartoffel-Ausstellung

in der Haupt- und Residenzstadt Altenburg, Herzogthum Sachsen-Altenburg,
vom 14. bis 20. October 1875.

Dieselbe umfasst: 1. Kartoffeln, 2. Geräthe zur Kartoffelkultur und Untersuchung, 3. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen über die Kartoffelpflanze und ihre Cultur. — Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen sind möglichst früh im Monat August einzusenden. — Programme und Anmeldebogen auf postfreies Verlangen kostenfrei zu beziehen durch sämtliche landwirthschaftliche und Gartenbauvereine Deutschlands, sowie durch den Vollzugs-Ausschuss für die Kartoffel-Ausstellung zu Altenburg in Sachsen, Herz. Altenburg.

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiscalischen **Königsgrube** bei **Königshütte** (Oberschl.) werden vom 1. Juli cr. ab bis auf Weiteres beim Detailverkauf betragen:

Für 50 Kilogramm oder 1 Bentner loco **Königsgrube** franco Wagon resp. Verladeplatz

Fettstückkohlen	—	—	—	52,5	Rhspf.
Flammstückkohlen	—	—	—	50	"
Würfelkohlen	—	—	—	50	"
Förderkohlen, (Gemenge aus sämtlichen Kohlenforten)	—	—	—	33	"
Rußkohlen, doppeltgesiebte	—	—	—	37	"
Fettkleinkohlen	—	—	—	31	"
Flammkleinkohlen	—	—	—	27,5	"
Grieskohlen (ungefiebte Staubkohlen)	—	—	—	17,5	"
Staubkohlen, gefiebte	—	—	—	7,5	"

Königshütte, den 23. Juni 1875.

Königliche Berginspektion.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in **Ida-** und **Marienhütte** und zu **Breslau: Superphosphate** aus **Mexillones**, resp. **Vaker-Guano**, **Spodium** (Knochenkohle) u., **Superphosphate** mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff**, **Kali** u., **Knochenmehl** gedämpft oder mit **Schwefelsäure** präparirt u.
Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilifalze**, **Kalifalze**, **Peruguan**, roh und aufgeschloffen, **Ammoniak** u.

Proben und Preiscurants versenden wir auf Verlangen franco.

Bestellungen bitten wir zu richten entweder an unsere Adresse nach **Ida-** und **Marienhütte** bei **Saarau**, oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, **Weg - Niederlassung**, zu **Breslau**, **Schweidnitzer Stadtgraben** Nr. 12.



Blikableiter

neuester Konstruktion, mit **Platina-Spitze** und **Kupferseilleitung**, prämiirt in **Wien** und **Bremen**, empfiehlt zu den solidesten **Preisen**

Emil Kroh

in **Kosten.**

Alleiniger Vertreter für die Provinz **Posen** von **Gebr. Mittelstrass,**

Blikableiter-Fabrik
in **Magdeburg.**



Schwere eiserne

Handdreschmaschinen

mit den neuesten Verbefferungen à **Rmk. 180.**
Dieselben mit **Strohschüttler** und **Schwungrad** à **Rmk. 245.**
Dazu ein verbesserter **Söpel** mit zwei **Transmissionsstangen**, **complett** à **Rmk. 240**
sowie andere landwirthschaftliche **Geräthe** und **Maschinen** offerirt unter **Garantie** ab **Lager**

R. Lesser in Schwerzenz.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,
eingetragene Genossenschaft
gemährt **jederzeit unkündbare Darlehne** auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, auch hinter **Pfandbriefen** und **kaufte gute Hypotheken.** Die **Hypothekenschuldner** partizipiren mit **30 Proz.** am **Reingewinn.**
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligt [H. 2505 a.]
Die General-Agentur
W. H. Ortmann,
Posen,
Al. Ritterstraße Nr. 1.

W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Sofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt
Posen, Wilhelmsstraße 16.
hält sich zur Uebernahme des **Druckes** von **Büchern** in alten und neuen Sprachen, **Zeitschriften** mit und ohne **Illustrationen**, **Brochüren**, **Gedichten**, **Circularen**, **Rechnungen**, **landwirthschaftlichen**, **Schul- und Gerichts-Formularen**, **tabellarischen** und **Kunstarbeiten** u. u. unter **Zusicherung** der **billigsten Preise**, und **promptesten** **Bedienung** bestens empfohlen.

Haar-Treibriemen,
doppelt so stark wie **Leber**, können in **Masse**, **Hitze** und **Säure** laufen
Referenzen in allen Provinzen des **deutschen Reiches.**
C. H. Benecke, Hamburg.
H. 01563.)
„Ermäßigte Preisliste.“

Josef Adolph Hampel
in **Löbtau** bei **Dresden** (Königreich Sachsen), liefert als **Specialitäten:**

Einmisch- & Kühlbottiche,

welche in **Kartoffelbrennereien** 1., der **Vormaischbottich**, 2., die **Kartoffelmühle**, 3., die **Maischmaschine**, 4., das **Kühlschiff** und 5., das **Rührwerk** mit **Windflügel** im **Kühlschiff** ersetzen und sich auch gut zum **Maischen** von **Mais**, **Kukuruz**, **Weizen**, **Korn** und **Hafer** eignen; ferner: **Dampfkessel**, **Dampfmaschinen**, **Maisch- und Wasserpumpen**, **Kartoffelwaschmaschinen** mit **Steinreiniger**, **Kartoffelschneldämpfer** nach **neuestem System**, **Malzquetschen** und **Schrotmühlen.**
Für **sämtliche** **Fabrikate** wird **3 Jahr** **Garantie** **gegeben.**

Ein **thätiger** **junger Landwirth**, mit den **besten** **Referenzen** seiner **8jährigen** **Thätigkeit**, sucht **baldbmöglichst** **Stellung** als **Inspektor** oder **alleiniger** **Verwalter** eines **mittleren** **Gutes**, welches er in **einigen** **Jahren** **selbst** in **Pacht** **nehmen** **könnte.**
Offerten sub **J. T. 5729** bef. **Rudolf Mosse** in **Berlin** **S. W.**
Ihr **assortirtes** **Lager** von: